

## Rede der Ortsvorsteherin Birgit Sayer zum Volkstrauertag am 14.11.2021

---

Der deutsche Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat dieses Jahr bei seiner Rede anlässlich des 80. Jahrestages des Massenmordes im ukrainischen Babyn Jar – dem größten einzelnen Massaker an Juden im Zweiten Weltkrieg – zurecht darauf hingewiesen, dass viele Gräueltaten noch gar nie in unserem gemeinsamen Bewusstsein waren.

Das Gedenken mahnt uns, wohin entfesselter Hass, Terrorismus, Antisemitismus und Rassismus führen. Gemeinsam müssen wir immer wieder den Anfängen wehren und dürfen es nie wieder zulassen, dass Extremismus den Alltag bestimmt.

Vor 20 Jahren am 11. September 2001 sind die Terroristischen Angriffe auf Washington und New York erfolgt. Es waren Akte der Gewalt mit Tausenden unschuldigen Opfern. Wir gedenken heute ebenso der Opfer von Terroranschlägen in Berlin, in Hanau und an zahlreichen anderen Orten in Deutschland und auf der ganzen Welt.

In den vergangenen Wochen und Monaten sind wir Zeugen ebenfalls furchtbarer Vorfälle geworden. Die Bilder im Fernsehen von Kriegshandlungen, Bombenanschlägen und Flüchtlingen aus Afghanistan ermahnen uns erneut, dass Krieg und Terror kein Gespenst alter Tage ist. Vertreibung, Mord und Unterdrückung bestimmen den Alltag von Millionen Menschen auf der Welt. Wir müssen daher Hass, Terror und Gewalt gemeinsam entgegentreten.

Die Flutkatastrophe und deren Verwüstungen 2021 hat für viele wieder Erinnerungen an einen Kriegsschauplatz hervorgerufen. Auch wenn wir nicht persönlich betroffen waren, die Schicksale der Flutopfer haben uns alle tief getroffen. Viele Menschen sind obdachlos geworden. Zehntausende wurden evakuiert. Vieles, was mühsam aufgebaut und über viele Generationen hinweg entstanden war, ist in einem einzigen Augenblick von den Fluten verschlungen worden.

Unsere Gedanken sind heute bei denen, die ihr Leben verloren haben, die ihre Lieben schmerzlich vermissen, die ohne Hab und Gut dastehen.

Unser Dank gilt heute daher ganz Besonders auch denen, die täglich für unsere Sicherheit im Einsatz sind: den Einsatzkräften von Feuerwehr, Polizei, Bundeswehr, des Technischen Hilfswerks und vielen mehr, sowie – gleichwohl – den vielen tausenden Freiwilligen.

Alleine 8.000 Menschen aus Baden-Württemberg waren im Flutgebiet offiziell im Einsatz. Jeder hat auf seine Weise mitgeholfen, damit die Betroffenen mit dieser Katastrophe nicht alleine gelassen wurden. Viele Bürgerinnen und Bürger haben gespendet.

Solche Ereignisse mahnen uns in Solidarität zusammenzustehen, anstatt andere mit Schuldzuweisungen auszugrenzen. Es gilt unsere Gesellschaft und den Zusammenhalt zu stärken und in Frieden in Deutschland, sowie in ganz Europa, gemeinsam zu leben.

Nur noch wenige unter uns haben persönliche Erinnerungen an den 2. Weltkrieg und trauern um Familienmitglieder die vermisst oder gefallen sind.

Für sie ist es wichtig zu sehen – das Leid von damals gerät nicht in Vergessenheit.

Kriegsgräber und Gedenkstätten der Gefallenen und Vermissten sind Orte der Trauer und Erinnerung. Der Volkstrauertag ist heute für uns Mahnung, aus der Vergangenheit Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen.

Aber was ist die Realität? Die Menschheit scheint nichts aus den beiden Weltkriegen gelernt zu haben. Wir alle erfahren und sehen täglich in den Medien Kriegsschauplätze und humanitäre Katastrophen in der ganzen Welt.

Immer mehr neue Konflikte scheinen sich aufzutun – vielleicht weil die meisten Menschen, die heute Verantwortung tragen selbst nie Krieg und Leid erfahren haben?

Doch ein militärischer Konflikt hat immer das gleiche Gesicht – Unterdrückung, Gewalt, Flucht und Tod, Schmerz und Trauer – damals und heute.

Deshalb hat der Volkstrauertag auch heute noch seine Berechtigung.